

Als Anfang 2012 erste Pläne des damaligen Verkehrsministers Peter Ramsauer für eine Reform des Flensburger Punkte-Systems bekannt wurden, war die Empörung groß. Der CSU-Politiker wolle „freie Fahrt für Raser“, schimpften Kritiker. Sie warfen ihm vor, Verkehrssünder zu schonen, um den Stammtischen zu gefallen. Am 1. Mai tritt die Reform nun in Kraft. Aber es zeichnet sich das Gegenteil dessen ab, was befürchtet worden war: Für Verkehrssünder wird es deutlich enger.

So erwartet der Auto-Club Europa (ACE), dass viel mehr Bußgelder fällig werden. Und die Hamburger Anwältin Daniela Mielchen, Mitglied im Verkehrsrechtsausschuss des Deutschen Anwaltvereins, ist überzeugt: „Es wird sehr viel häufiger zum Entzug der Fahrerlaubnis kommen.“ Autofahrer, vor allem Lkw-Fahrer, würden das bald merken. „Es reichen schon einige kleine Vergehen“, warnt Mielchen, „und der Führerschein ist weg.“

Achtmal am Handy reicht

Vom 1. Mai an ist der Führerschein schneller weg als bisher

Dabei sollte die Reform das ganze System aus Verstößen, Bußgeldern und Punkten gerechter und transparenter machen. So sollen Autofahrer nur noch Punkte bekommen, wenn ihr Verstoß die Sicherheit gefährdet. Deshalb gibt es keinen Punkt mehr, wenn jemand ohne gültiges Kennzeichen oder in der Umweltzone ohne Umweltplakette erwischt wird. In beiden Fällen wird stattdessen ein höheres Bußgeld als bislang verhängt: für das Kennzeichen bis zu 65 statt 40 Euro und für die Umweltplakette 80 statt 40 Euro. Bei Sicherheitsverstößen dagegen, also wenn jemand etwa eine rote Ampel ignoriert oder betrunken Auto fährt, gilt künftig: Es werden maximal drei – statt bisher sieben – Punkte eingetragen. Dafür aber ist der Führer-

schein schon nach acht – statt 18 – Punkten weg.

Es sind mehrere Gründe, warum der Anwaltverein erwartet, dass diese acht Punkte viel schneller erreicht werden als bislang 18: „Derzeit können Verkehrssünder ihren Punktestand durch die Teilnahme an einer Beratung und einem Seminar um bis zu sechs Punkte reduzieren“, sagt Mielchen. „Künftig können sie in fünf Jahren nur noch einen Punkt abbauen.“ Zudem würden viele Delikte nun fünf statt zwei Jahre lang gespeichert. „Vor allem aber gibt es eine Menge Verstöße, für die es bisher einen Punkt gab – und für die es künftig einen Punkt gibt. Nur dass dieser eine Punkt dann viel schwerer wiegt.“ Als Beispiel nennt sie das Telefonieren wäh-

rend der Fahrt: „Bislang durfte man theoretisch 18 Mal erwischt werden, ab Mai nur noch acht Mal.“

Probleme werden vor allem Lkw-Fahrer bekommen: „Es ist üblich, dass die Polizei bei Kontrollen kleine Verstöße entdeckt“, sagt Mielchen. „Mal ist die Zugabel minimal verbogen, mal wurde der Kies bei der Beladung etwas schief verteilt, sodass auf einer Achse zu viel lastet.“ Der Fahrer habe kaum Chancen, das zu erkennen, solange der Lkw insgesamt nicht überladen sei. „Und doch gibt es für jeden dieser völlig harmlosen Verstöße je einen Punkt. Acht Punkte kommen da schnell zusammen.“ Mielchen fehlt dafür jedes Verständnis. „Berufskraftfahrer haben einen Knochenjob. Mit dem Führerschein entzieht man ihnen zugleich die Existenzgrundlage.“ Der ACE hält den rigiden Entzug der Fahrerlaubnis „ohne Einzelfallprüfung“ sogar für „verfassungsrechtlich bedenklich“.

DANIELA KUHR